

DA RÜHRSTAB

M+T: Christiane Meissnitzer

Am Heiligen Abend, bei Sturm und Schnee,
stoarker Wind, auf da Höh.

Die Jaga, die Bauern und olle Knecht hobn sie troffen, finster is a scho wordn.

Am Fuße des Tabors, in da Turnhüttn is gwen,
hobn gessen und trunken, Gschichtn verzöht.

Alloa dearsft nit außi, die Mächte sand stoark, unbegreiflich, Rauhacht is heint.

REF:

**Da Rührstab am Tabor drobn, in oaner Mulden tialf vergrobn,
koa Viech traut si zuawi, jo is da Teufi gwen,
i woäß nit, konns nur verzählen.**

Doch oana von de Knecht, wü sein Mut ollen zoagn,
in dunkler Nacht, den Tabor überqueren.

Nimmt sein Wetterfleck, die gnagelten Schuach, geht außi, traut seinen Augen nicht.

Stehn zwoa Hund vor der Tür, welcher kehrt jetzt mia?

Schaun so gleich aus, s´Fell glänzt owa wia.

Nimmt oan von de zwoa und s´Rührfaßl mit, auf geht´s, bei Nacht übern Tabor.

REF:

Endlich boid oben, der Gipfel is in Sicht,

da Knecht is erschöpft, s´Rührfaßl hot a Gwicht.

Auf einmoi zoagt da Hund seine Zähnt, wird gonz wüd, richt si auf wia a Bam.

Da Knecht ganz verängstigt, foit auf seine Knia,

da Hund wird zum Teifi, ziagn owi in die Tialf.

Da Blitz und da Donner gehen nieder übern Grad, die Nacht is nu finstrer wordn.

REF: